

Walter + Ursula Bergmann  
Rhönstr. 11  
63538 Großkrotzenburg

04.01.2008

### **Nachlese der „kleinen Sauerkrauttour“ vom 05. – 19. Oktober 2007**

Nachdem ich in den 60iger Jahren beim Moselausbau zur Großschiffahrtsstraße gearbeitet hatte, war es schon immer mein Wunsch, diesen Fluss mit dem Boot zu befahren. Im Jahre 2007 wollten wir – meine Frau und ich – dies in Angriff nehmen. Doch es stellte sich die Frage, ob der Oktober nicht eigentlich schon zu spät ist, um mit dem Boot durch Frankreich, Luxemburg und Deutschland auf der so genannten „kleinen Sauerkrauttour“ zu fahren. Aus verschiedenen Gründen war uns ein früherer Termin leider nicht möglich und so wagten wir das Experiment, das uns restlos begeisterte. Alle Begebenheiten, landschaftliche Schönheiten und was uns sonst alles begegnete, zu beschreiben, ist leider nicht möglich. Wir wollen jedoch durch einen kurzen Abriss, versehen mit einigen Bildern, die sicher mehr aussagen können, unsere Tour beschreiben.

Der Start in Niderviller ging reibungslos vonstatten. Der Empfang in der Basis war sehr freundlich und nach einem ausgiebigen Einkauf im nahe gelegenen Supermarkt in Sarrebourg begannen wir zu zweit auf unserer vetus 900 „Renoir“ am nächsten Tag bei wunderschönem Wetter unseren Törn. Nachdem wir die große Schleuse in Rechicourt (15,49 m Höhenunterschied) problemlos hinter uns gebracht hatten, tuckerten wir gemütlich über den Rhein-Marne-Kanal mit seinen kleinen selbstbetriebenen automatischen Schleusen nach Nancy. In dieser wunderschönen Stadt mit ihrer Altstadt und dem voller lebensfroher Menschen pulsierenden Platz Stanislaus verbrachten wir einen ganzen Nachmittag und Abend. Natürlich auch bei einem guten Abendessen; unser Boot lag gut vertäut im Hafen von Nancy.



Platz Stanislaus in Nancy

Am nächsten Tag, nachdem wir in Nancy das Hindernis von zwei Straßenbrücken, die für uns gehoben werden mussten, durchfahren hatten, verließen wir den beschaulichen Kanal und fuhren auf der Mosel in Richtung Metz. Hier begegneten wir mit unserer kleinen vetus dann etwas größere Kollegen von über 100 m Länge und unsere Fahrt zeigte uns auch, dass schon die Römer die schöne Landschaft an der Mosel zu schätzen wussten.



Der Frachter war etwas schneller



Römeraquädukt an der französischen Mosel

Unser nächster Landgang galt der Stadt Metz, die nahe der Altstadt einen wunderschönen Sportboothafen hat. Allerdings waren die sanitären Einrichtungen wegen der etwas späten Jahreszeit geschlossen, was uns aber auf unserer gut eingerichteten „Renoir“ keine Probleme bereitete.

Die Mosel und ihre Weinberge begleiteten uns nun durch Luxemburg nach Deutschland bis zum Sportboothafen in Konz, wo wir sehr nette Aufnahme fanden. Zu bemerken ist allerdings, dass es bedauerlicherweise sehr wenige Anlegemöglichkeiten in Luxemburg gibt.



Metz gegenüber der Altstadt



Maßarbeit beim Schleusen

Von Konz aus machten wir eine Fahrradtour an der Mosel entlang nach Trier mit der Porta Nigra und vielen anderen römischen Sehenswürdigkeiten. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass es viele gut ausgebaute Fahrradwege entlang dieser Tour gibt.



Kaffeegäste an Bord im Hafen von Konz

Der Abschied von Konz und der Mosel fiel uns schwer, aber wir waren erstaunt, was die Saar für

viele schöne Städtchen wie Saarburg oder Mettlach und landschaftliche Reize wie z.B. die Saarschleife hat



Das deutsche Saarburg und Saarwein



Der „Kapitän“ hat alles im Griff

Auf der Saar – auch für große Frachtschiffe geeignet – war so gut wie kein Schiffsverkehr, so dass dies eine richtig erholsame Strecke für uns war. Bei unserem Halt im Hafen von Saarbrücken und der anschließenden Radtour entdeckten wir, dass wir im Stadttheater von Saarbrücken noch Karten für eine Opernaufführung bekommen konnten. Wenn auch unser „Outfit“ nicht so ganz für die Oper geeignet war (unsere Fahrräder parkten vor dem Theater am Laternenpfahl), so wird uns dieses kulturelle Ereignis in dem sehr schönen Theater von Saarbrücken in sehr guter Erinnerung bleiben.

Von Saarbrücken aus ging es dann in den so genannten Saar-Kohle-Kanal. Wir hatten uns schon auf Industrie und Schornsteine eingestellt, aber weit gefehlt. Der Saar-Kohle-Kanal ist für die Sportboote gut ausgebaut; es gibt schöne Dörfer, gute Anlegestellen, wie z.B. in Bissert oder in Mittersheim (dort gibt es neben der Schleuse auch mit dem L'Escale ein empfehlenswertes Restaurant) und einen sehr schönen Radweg am Ufer entlang.



Auf dem Saar-Kohle-Kanal



Bilder sagen mehr als tausend Worte

Die Schleusen werden zum Teil noch von Hand betrieben, sollen allerdings in den nächsten zwei Jahren umgebaut werden, was nicht nur das Schleusenpersonal sondern auch viele Freizeitkapitäne bedauern werden. Denn ab und zu eine Schleuse selbst zu betätigen oder dabei mitzuhelfen macht ebenso viel Spaß wie mit den Schleusenwärtern zu plaudern, die übrigens sehr gut deutsch sprachen.



Festhalten bis das Tor offen ist.

Viel zu schnell gingen die zwei Wochen vorüber. Bei unserem letzten Halt auf dem Saar-Kohle-Kanal konnten wir noch einmal die schöne herbstliche Landschaft genießen, bevor wir dann wieder in Richtung Heimathafen unserer Renoir nach Niderviller tuckerten und zum Abschluss noch

einmal in Saarebourg ein bisschen Kultur auf dem Weg mit nach Hause nehmen konnten. Dort gibt es nämlich ein sehr gutes städtisches Museum mit vielen frühgeschichtlichen Funden und Keramiken und in der Chapelle des Cordilières findet man das größte Glasfenster von Marc Chagall.

Etwas blieb uns bei dieser sehr schönen „kleinen Sauerkrauttour“ allerdings verborgen. Nämlich warum sie diesen Namen hat. Nicht dass wir hin und wieder auf den Speisekarten Sauerkraut fanden, aber Elässer-, Mosel- und Saarwein gab es jedenfalls vielmehr. Aber Namen sind oftmals Schall und Rauch, was zählt ist einzig und allein das Ergebnis.



Fahrradweg am Ufer des Saar-Kohle-Kanals



Herbst am Saar-Kohle-Kanal (letzte Schleuse)



Letztes Frühstück an Bord der Renoir